

82 – und kein bisschen alt

Im Juni wurde Georg Reischl zum 30. Mal Deutscher Meister im Orientierungslauf: Zeit, ihn zu besuchen

Von Sebastian Lippert

Wenn der Wettkampf wichtig ist, erkennt ihn keiner. Das verräterische weiße Lauf-Trikot des TV Osterhofen bleibt zuhause, stattdessen hüllt sich der 30-fache Deutsche Meister im Orientierungslauf in Schwarz. Warum? „Wenn sie mich im Rennen sofort erkennen, würden sie mir nachlaufen, um den Weg schneller zu finden – und das will ich natürlich nicht“, sagt Georg Reischl aus Osterhofen. Selbst seine Frau Elfriede würde sich wohl schwer tun, ihren Georg inmitten all der Orientierungsläufer zu finden. Die Lösung: Einfach das Ende des Rennens abwarten – denn dann läuft ihr Georg fast immer als Nummer 1 durchs Ziel.

Alles fängt mit einem Zufall an

Genau das macht der 82-Jährige seit bald 43 Jahren. 1974 hat ihn die Leidenschaft für das Orientieren gepackt und nicht mehr losgelassen – wie so oft, rein zufällig. Als Lehrer war Reischl gerade von der Volks- an die Realschule in Osterhofen gekommen, 40 Jahre alt. Noch kein Jahr da, kam ein Mitglied des örtlichen Turnvereins eines Tages auf ihn zu. Der wollte vor einer größeren Gruppe eine schwedische Dokumentation über die Randsportart Orientierungslauf zeigen, die in Skandinavien besonders verbreitet war. Nach Deutschland schwappte der Sport in den 60er Jahren über.

Das Vereinsmitglied hatte bei seinem Plan ein Problem: Nur die



Von all seinen Rennen hebt Georg Reischl die Karten auf. Nicht mit allen war er zufrieden. Er selbst zeichnete vier große und vier kleinere im Raum Osterhofen. – Fotos: Lippert

Realschule hatte das erforderliche Gerät, um den 16-Millimeter-Film abzuspielen. Und Reischl? Der hatte davon noch nie etwas gehört, sich auch nicht sonderlich dafür interessiert. Sportler war er immer schon, spielte Fußball, lief viel und gern, immer im Wald, nie auf Asphalt. Das Orientieren war neu für ihn – aber nicht mehr lange.

„Eigentlich hätte ich an diesem Tag ins Theater gemusst, nach Regensburg. Ich wollte erst nicht, ließ mich aber überreden – weil wir schon um 14 Uhr mit dem Film angefangen haben und es sich dann ausging“, erzählt Reischl auf der Terrasse seines bescheidenen Einfamilienhauses am Osterhofener Stadtrand.

Seine Augen beginnen zu leuchten, Reischl redet wie ein Wasserfall: „Dieses Suchen und Finden, das hat mich fasziniert! Der Sport bietet so viele Herausforderungen auf einmal. Ich muss auf die Karte schauen, den Kompass, muss in 30 bis 40 Metern Entfernung alles nach dem nächsten Streckenposten absuchen und soll nebenbei noch auf den Untergrund achten, der nicht immer einfach ist und viele Stolpersteine bietet.“

Nachdem er die Doku gesehen hat, ist Reischl hin und weg. Er macht in Osterhofen bei seinem ersten Lauf mit – und gewinnt, zusammen mit seinem Sohn Reinhold, damals 14 Jahre alt und heute Arzt. „Da hat es mich gepackt. Auch meine Frau, Elfriede, hat danach angefangen, genauso wie unsere Tochter Elfi“, sagt Reischl nicht ohne Stolz. Über 15

Jahre läuft die Familie als Team, viele Siege verstehen sich von selbst. Doch irgendwann wird dem Sohn das Studieren und Arbeiten zu viel, er muss aufhören.

„Schade, denn er war gut“, meint der Papa, der sein Leben seit 43 Jahren dafür gibt, die Begeisterung für diese Sportart weiterzugeben.

Es ist das, was ihn auszeichnet. Und das, wofür er vielfach ausgezeichnet wurde. In

erster Linie freilich für die sportlichen Leistungen, unter anderem als Vize-Weltmeister 2015, 30-facher Deutscher Meister, 13-facher Bundesranglisten-Erster und Bayerncup-Re-

kordsieger mit 21 Titeln. Als einziger hat er zudem über 100 Siege beim Bayerncup eingefahren (106). Die Stadt Osterhofen hat ihm im Januar vergangenen Jahres als ersten Bürger die neu geschaffene Ehrenschilder überreicht. Damit ehrte die Stadt auch seine Verdienste an der Kirche als Lektor, langjähriger Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Mitglied der Caritasvorstandschaft sowie als Wortgottesdienstleiter. Der Bayerische Landessportverband ehrte sein sportliches Lebenswerk dann noch mit einem Glas-Joska mit integrierten Vereinsfarben.

Doch um all das geht es nicht. Der Spaß der anderen am Orientierer-Sport ist es, was den 82-Jährigen jung hält, geistig wie auch körperlich. „Ich hab sogar einen Beleg“, meint Reischl, lacht und holt einen Bericht über eine US-Studie von Sportwissenschaftlern der Uni Mississippi hervor. Die besagt, dass unter 6500 Sportlern nur die Läufer auffallend lange Chromosomen-Kappen besitzen, die als Zeichen für jung gebliebene Zellen gelten. Es ist ein Beleg, den jeder schon bekommt, der Reischl nur in die Augen sieht.

Und so räumt Georg Reischl die Karte wieder beiseite und macht sich auf. Drei Mal die Woche geht er Laufen, um sich fit zu halten. „Einen Wettkampf gewinnt man ja nicht einfach so – und mir selbst tut es auch gut.“

Und dann ist er weg.



Würden alle seine Medaillen um den Hals von Georg Reischl hängen, würde der 82-Jährige wohl nach vorn umkippen. Hier zeigt der Osterhofener die letzte: Gold für seinen 30. Sieg bei der Deutschen Meisterschaft.